

## Beratungsergebnis zu Vorlage Nr. 53/013/2022

**Gesundheitsausschuss am 08.09.2022**

### **Zu Punkt 6: Bündnis gegen Depressionen**

Frau KA Bisani eröffnet den TOP und begrüßt Frau Keil-Rother, die den Vortrag des Sozialpsychiatrischen Dienstes hält. Die Powerpoint-Präsentation ist dem Protokoll als **Anlage 2 (öffentlich)** und das Handout als **Anlage 3 (öffentlich)** angefügt.

Frau KA Ernst bedankt sich zunächst für den Vortrag und erkundigt sich, wieso die Suizidrate im Kreisgebiet im Vergleich zu anderen Kommunen so hoch sei. Frau Prof. Dr. Janssen führt aus, dass es keine wissenschaftliche Antwort auf die Frage nach der hohen Suizidrate gebe. Sie gibt aber zu bedenken, dass die relativ alte Bevölkerung und die Tatsache, dass Suizid eher ein Phänomen bei älteren Männern sei, ursächlich sein könne. Auch die Stigmatisierung von Depressionen in ländlichen Strukturen könne hier hineinspielen. Sie hebt hervor, dass es sich bei Depressionen um eine Erkrankung aller Bevölkerungsschichten handle, die bildungs- und einkommensunabhängig sei. Die Arbeit im Kampf gegen Depressionen müsse daher langfristig und breit angelegt werden. Als Zielgruppe sollen u.a. Haus- / Fachärzte, Pflege- und Fachkräfte sowie Lehrkräfte angesprochen und geschult werden, um eine Depression erkennen und helfen zu können.

Herr KA Lessing fragt, ob und inwieweit die Sozialpsychiatrischen Zentren eingebunden werden können, woraufhin Frau Arnolds entgegnet, dass die Einbindung der Sozialpsychiatrischen Zentren bisher nicht geplant sei. Vorrangiges Ziel des Bündnisses müsse es sein, die Menschen anzusprechen, die trotz Bedarfslage noch keinen Therapieplatz haben.

Herr KA Cleve erkundigt sich, ob eine halbe Stelle für das Bündnis gegen Depressionen zur vollumfänglichen Aufgabenwahrnehmung ausreichen würde. Frau Prof. Dr. Janssen entgegnet, sie wisse aus Erfahrung, dass es dabei u.a. auf die Bereitschaft der Ärzte und weiteren Bündnispartnern ankomme. Sofern eine ausreichende Anzahl von Ärzten und Bündnispartnern zur Verfügung stünde, würde eine halbe Stelle zu Koordinationszwecken ausreichen. Herr Kowalczyk weist ausdrücklich darauf hin, dass es sich um eine zusätzliche, bisher nicht im Haushaltsplan befindliche halbe Stelle handle, um die politisch gewollte zusätzliche Aufgabe erfüllen zu können. Diese halbe Stelle müsse dann investiert und eingebracht werden. Frau KA Brandenburg regt an, den Kreissportbund zum Projekt hinzuzuziehen. Frau KA Kirchhoff bittet darum, den Hausärzten einen Flyer mit Informationen zum Bündnis gegen Depressionen zur Verfügung zu stellen.

Frau Keil-Rother erklärt auf Herrn Raunigs Frage hin, in welcher Zeit die Arbeitsaufnahme des Bündnisses erfolgen könne, einen Zeitraum von sechs Monaten zu veranschlagen, sofern die halbe Stelle zur Koordinierung des Bündnisses besetzt sei.

Der Gesundheitsausschuss nimmt die Vorlage zur Kenntnis.